

Laibacher Zeitung.

Nr. 128.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 6. Juni.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Ämtlicher Theil.

Heute, den 6. Juni 1879, wird das VII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.
Daselbe enthält unter
Nr. 14 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 31. März 1879, Z. 2363, betreffend die Eidesablegung des autorisierten Zivil-Ingenieurs Ferdinand Alenčič;
Nr. 15 die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 8. April 1879, Z. 2421, betreffend die technische Assistenz der k. k. Nichtbediensteten bei den gemeindeämtlichen Revisionen der Maße und Gewichte.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

4. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der durch die Ueberschwemmungen im Königreiche Ungarn Betroffenen eingegangenen Spenden:
(Fortsetzung.)

	fl.	kr.
Herr Dr. Ignaz Malby, k. k. Bezirksarzt, Krainburg	1	—
" Sudowernig, Krainburg	1	—
" Th. Zaveršnik, "	—	50
" Frau M. Berčič, "	1	—
Herr Franz Exler, "	—	50
" Potrato, k. k. Bezirksrichter, Krainburg	1	—
" A. Achtschin, k. k. Gerichtskanzlist, Krainburg	2	—
" Rizzi, k. k. Gerichtsadjunct, Krainburg	1	—
" Dr. Johann Steiner, k. k. Notar, Krainburg	1	—
" Johann Schiffer, Krainburg	1	—
" R. Murgel, k. k. Steueramtscontroller, Krainburg	1	—
" C. Scaria, k. k. Postmeister, Krainburg	2	—
Pfarramt St. Georgen, Sammlung	7	—
Gemeindevorstand in Selzach	4	—
Pfarramt Flödnig, Sammlung	6	37
" St. Martin ob Krainburg, Sammlung	5	16
" Maucič, Sammlung	3	50
Herr Alois Christ, k. k. Finanzdirector, Laibach	5	—
" August Dimich, k. k. Finanzrath, "	3	—
" Dr. Franz Adamitsch, k. k. Finanzrath, Laibach	1	—
" Anton Samuda, k. k. Finanz-Oberkommissär, Laibach	1	—
" Josef Svoboda, k. k. Finanzkommissär, Laibach	1	—

	fl.	kr.
Herr Wenzel Brežina, k. k. Zollamtsofficial, Laibach	—	50
" Ferd. Schuller, k. k. Steueramtsadjunct, Laibach	—	50
" Wilh. Lufesch, k. k. Zollamtskassier, Laibach	1	—
" Benjamin Vacano, Wappensachivar, "	1	—
" Josef Pinner, pens. Steuereinnnehmer, "	1	—
" Albert von Luschau, k. k. Finanzsekretär, Laibach	1	—
" Josef Raiz, Zollamtsverwalter, Laibach	1	—
Ein Ungenannter, Laibach	—	50
Herr Josef Koban, Zollamtsassistent, Laibach	—	20
" Franz Klette, Zollamtscontroller, Laibach	—	50
" Josef Lubey, F.-W.-Oberkommissär, "	1	—
" Franz Supur, Oberrechnungs-rath, "	2	—
" Lorenz Hauptz, Rechnungsrevident, Laibach	1	—
" Alois Beyr, "	1	—
" Josef Kraschna, "	1	—
" Matthias Uraber, "	1	—
" Jakob Babukovec, "	1	—
" Martin Ritzmaul, "	1	—
" Cajetan Bessel, Rechnungs-official, "	1	—
" Anton Svetek, "	1	—
" Wilhelm Richter, k. k. Rechnungs-official	1	—
" Robert Burgarell, "	1	—
Ungenannt	—	30
Herr Alex Altenburger, k. k. Tabak-Magazins-controller	1	—
" Valentin Bojvoda, k. k. Rechnungsassistent	—	50
" Vincenz Jerič, "	1	—
" Paul Smolej, k. k. Kasse-Assistent	—	50
Ein Ungenannter	—	50
Herr Johann Verderber, k. k. Steuer-Ober-inspекtor	2	—
" Carl Paulin, k. k. Kassendirector	2	—
" Lorenz Stofiz, k. k. Zahlamtscontroller	1	—
" August Utscher, k. k. Zahlamtskassier	1	—
Ungenannt	1	—
Herr Franz Willaun, Tit.-Hilfsämterdirector	1	—
" Adolf Wolf, Finanzconcipt	1	—
Pfarramt Johannisthal, Sammlung	6	16
Herr Dr. Emil Ritter von Stöckl, k. k. Regierungsrath	10	—
Pfarramt Girkle, Sammlung	2	—
" Mariafeld, Sammlung	10	—
" Kolowrat, "	6	50
" St. Oswald, "	1	10
" Bodiz, "	4	50
" Neuthal, "	5	50
Gemeindevorstehung Goče, Sammlung	9	—
" Jablanitz, Sammlung	5	—
" Brabče, "	13	—
" Killenberg, "	1	—

	fl.	kr.
Gemeindevorstehung Sturja, Sammlung	8	65
" Abelsberg	30	—
Pfarramt Slavina, Sammlung	2	50
Stadtgemeinde Rudolfswerth, Sammlung	20	60
Pfarramt Hönigstein, Sammlung	11	—
" Ainödt, "	2	68
(Schluß folgt.)		

Der Gesetzentwurf über die Militärbequartierung.

Nach mehrjähriger Verzögerung hat der Gesetzentwurf über die Militärbequartierung endlich doch Aussicht, ins Leben zu treten, nachdem das ungarische Abgeordnetenhaus denselben bis auf einige wenige Paragraphe mit geringen Aenderungen genehmigt hat und das Oberhaus ohne Zweifel demnächst ein gleiches thun wird. Schon zur Zeit der Ausgleichsverhandlungen haben zwischen der diesseitigen und der ungarischen Regierung wiederholte Besprechungen über diese von der Bevölkerung beider Reichshälften gleich dringend herbeigewünschte Vorlage stattgefunden, aber einerseits der dringliche Charakter des wirtschaftlichen Ausgleichs, welcher durch nahezu dritthalb Jahre die Thätigkeit sowohl der Regierungen als der beiderseitigen Legislativen fast ausschließlich in Anspruch nahm, andererseits der Umstand, daß die Angelegenheit der Militärbequartierung zu den nach gemeinsamen Grundsätzen zu behandelnden gehört, somit nicht bloß einer vorhergehenden Vereinbarung der beiderseitigen Regierungen untereinander, sondern auch der Zustimmung des Reichskriegsministeriums bedurfte, verhinderten es, daß der einschlägige Gesetzentwurf mit jener Raschheit erledigt werde, die er seiner ganzen Natur nach erheischt hätte. Selbst nachdem die Vorlage bereits von beiden Häusern des Reichsrathes angenommen war, zögerte der ungarische Reichstag noch immer, dieselbe in Verhandlung zu ziehen, und erst über dringende Befürwortung des Ministerpräsidenten v. Tisza und des Landesverteidigungsministers Szende entschloß man sich endlich dazu, sie auf die Tagesordnung zu setzen.

Durchgreifende Aenderungen enthält der Entwurf allerdings nicht, wol aber regelt er eine Reihe von Verhältnissen, die bisher nur im administrativen Wege von Fall zu Fall geordnet zu werden pflegten und dadurch nicht selten Veranlassung zu Beschwerden gaben. Während manche Gegenden jahraus jahrein die Last der Militäreinquartierung zu tragen hatten, blieben andere von derselben gänzlich verschont, und bei dem Mangel an Kasernen und sonstigen Unterkünften, namentlich in den kleineren Landstädten, geschah es gar häufig, daß derlei Ungleichartigkeiten selbst einzelnen Familien gegenüber oft recht grell zutage traten. Indem nun durch das neue Militäreinquartierungsgesetz

Fenilseton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

"Ich muß mit Lady Wolga gehen," sprach sie zu sich selbst, als sie die Colonnade auf- und abschritt. "Ich kann hier nichts thun, wenn Renard abwesend ist. Was ich in London oder auf dem Lande der Lady Wolga thun kann, weiß ich nicht. Ich sehe meinen Weg nicht klar; aber die Vorsehung, welche mich bisher geführt hat, wird mich nicht verlassen."

Sie war der Einförmigkeit ihres beschränkten Spazierganges müde. Daß Lord Kingscourt sie hier nicht auffuchen würde, wußte sie; er glaubte sie in ihrem Zimmer. Renard hatte sie in ihr Zimmer gehen sehen, und niemand hatte bemerkt, daß sie das Haus verlassen. Sie hatte noch den ganzen langen Morgen vor sich. Niemand beobachtete ihre Bewegung, und so entschloß sie sich kurz und lenkte ihre Schritte zu den Ruinen, die sie in kaum zwei Minuten erreicht hatte.

Sie schritt langsam durch die großen Räume, alles in Augenschein nehmend, was für sie Interesse hatte, — und das war selbst das unscheinbarste Plättchen und das einfachste Mauerwerk, zumal ihre Umgebung ganz mit ihrer Stimmung im Einklang stand. In einem kleinen, dunkeln Räume in der Nähe der

Kapelle blieb sie stehen, sah sich aufmerksam um und setzte sich dann auf das breite Gesims des großen Bogenfensters, welches fast ganz mit Ephen überwachsen war, und blickte hinaus. Vor ihr lag der neue Theil des Schlosses mit seinen Thürmchen und Thürmen. Von dem höchsten derselben wehte die Flagge, zum Zeichen, daß der Besitzer anwesend war.

Mit bebendem Herzen verweilten die Blicke Alexa's auf dem majestätischen Gebäude, und ihr geistiges Auge schweifte zurück in die Vergangenheit. Hier war sie geboren; ihr Vater, auf dem, obwohl unschuldig, der Fluch des Brudermordes lag, sollte hier Herr sein. Sie war die rechtmäßige Erbin und konnte vielleicht noch in den Besitz kommen, aber sie dachte kaum an eine solche Möglichkeit, da ihr einziger Gedanke nur stets an ihren Vater war.

Ihr Blick senkte sich an der Mauer hinab und fand mehrere Fenster, die von innen durch Läden verschlossen und von außen mit Ephen bewachsen waren.

Dies waren die Fenster des Zimmers, in welchem der letzte Marquis ermordet worden war, Mrs. Ingestre hatte ihr bei einem Spaziergange auf der Terrasse die Fenster gezeigt und gesagt, daß das Zimmer, in welchem der Marquis ein so schreckliches Ende gefunden hatte, nach der gerichtlichen Durchsuchung verlassen und seitdem niemals wieder geöffnet worden war.

Als sie nach jenen Fenstern sah, überkam Alexa die Sehnsucht, einmal die so lange geschlossenen Zimmer zu betreten. Wol mochten sie von den Beamten nach dem Morde sorgfältig durchsucht worden

sein; konnte aber nicht eine Kleinigkeit, irgend ein Umstand ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein, welcher zum Wegweiser werden könnte zur Entdeckung des wirklichen Verbrechens?"

"Wie aber soll ich Zutritt zu den Zimmern erlangen?" fragte sie sich selbst. "Renard kennt mich und wird es zu vereiteln suchen. Mrs. Ingestre sagt, daß der Marquis niemals jenes Mordes erwähnt und daß es niemand wagt, in seiner Gegenwart darauf anzuspielen. Selbst er hat das Zimmer nie betreten, und er würde nicht erlauben, daß es mir geöffnet wird. Ich möchte noch ein paar Tage hier bleiben und Mrs. Ingestre veranlassen, mir den Zutritt zu gestatten. Wenn ich nichts finde, könnte ich dann allein Lady Wolga nach London folgen."

Sie durchdachte die Idee weiter und beschloß sie auszuführen.

Währenddessen wurden im Schlosse die Vorbereitungen zu dem Diner fortgesetzt. Ein Bote von Clyffebourne brachte einen Brief, in welchem Lady Wolga dem Marquis mittheilte, daß sie und ihre Gäste, da das Regenwetter anhaltend zu sein scheint, am andern Tage nach London aufbrechen würden, daß jedoch die Dienerschaft in Clyffebourne bleiben werde, da sie in vierzehn Tagen oder noch eher zurückkehren gedenke. Inbetreff des Diners schrieb sie, daß sie beabsichtigt hätte, ihren Gästen die Ruinen beim Mondschein zu zeigen. Da nun aber diesen Abend an Mondschein nicht zu denken sei, bitte sie den Marquis, die Ruinen beleuchten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

die Vorschriften hinsichtlich der Unterbringung der Soldaten und Pferde, der Leistungen der Bevölkerung für diesen Zweck und der dafür zu beanspruchenden Gebühren endgültig geregelt werden, erscheint jede weitere Willkür und jede Ungleichartigkeit der Behandlung in dieser Richtung ausgeschlossen. Namentlich werden die Vortheile des neuen Gesetzes dort fühlbar werden, wo die Garnisonen einen bleibenden oder längeren Aufenthalt zu nehmen pflegen, dabei aber doch wegen Mangels an größeren Unterkunftsräumen in Privathäusern bequartiert werden müssen. Das sind speziell solche Ortschaften, in deren Nähe periodisch wiederkehrende Truppenübungen, Manöver, überhaupt militärische Exercitien in größerem Maßstabe, stattfinden.

Minder wirkungsvoll kann sich der Einfluß des neuen Gesetzes dort äußern, wo es sich um Einquartierungen von kürzerer Dauer handelt, wie sie bei Durchmärschen, größeren Truppenverschiebungen und Concentrierungen vorzukommen pflegen. Aber auch in diesen Fällen erwachsen der Bevölkerung durch die neuen Bestimmungen insofern nicht unwesentliche Erleichterungen, als die für derlei Leistungen vom Alerar zu vergütenden Gebühren, den Zeitverhältnissen entsprechend, erhöht wurden. Besonders namhaft sind diese Erhöhungen dort, wo die Gemeinden sich entschließen, auf eigene Kosten Kasernen zu bauen oder doch bestimmte Gebäude für militärische Unterkunfts zwecke zu adaptieren. Die bezüglichen Gebühren wurden derart bemessen, daß sich daraus im Durchschnitt eine fünf- bis sechszehntelprozentige Verzinsung des für den Kasernenbau verwendeten Kapitals ergibt — ein Zinsfuß, der groß genug ist, um wohlhabendere Gemeinden zu veranlassen, ihre Ueberschüsse in derart gemeinnütziger Weise zu verwerthen. Gegenüber den bisher vom Alerar gezahlten Vergütungen für die Einkasernierung des Militärs auf Kosten der Gemeinden erscheinen überhaupt die neu fixierten Gebühren verdoppelt, ja in mancher Beziehung selbst nahezu verdreifacht, und wenn auch dem Staatsfiskus hieraus bedeutende Opfer erwachsen, so ist das doch immer besser, als wenn die Kriegsverwaltung gezwungen wäre, in eigener Regie überall dort Kasernen zu errichten, wo es die Nothwendigkeit erheischt, sollen nicht die bisherigen Uebelstände des Bequartierungswezens in Permanenz erklärt werden.

Daß sich trotz dieser klar zutage liegenden Vortheile des neuen Einquartierungsgesetzes im ungarischen Abgeordnetenhaus doch eine nicht unbedeutende Opposition gegen die Annahme desselben erhoben hat, ist mehr auf politische und formelle als auf rein sachliche Ursachen zurückzuführen. Es gibt eben — bemerkt diesbezüglich das „Fr. Abendbl.“, dessen Ausführungen wir hier gefolgt sind, — im ungarischen Abgeordnetenhaus Elemente, welche grundsätzlich alles bekämpfen, was von der Regierung ausgeht, ohne Rücksicht darauf, ob eine solche Haltung den Interessen der Bevölkerung entspricht oder nicht. Wenn nun noch hiebei, wie bei der in Rede stehenden Vorlage, Gesichtspunkte zur Geltung gelangen, welche der Gemeinsamkeit der beiden Reichshälften entsprechen, da kennt der Unmuth gewisser, sich durch ihre separatistischen Schrullen besonders hervorthuender Politiker keine Grenzen. Glücklicherweise ist die Zahl und die Bedeutung dieser Heißsporne viel zu klein, um auf die eigene Gesetzgebung maßgebenden Einfluß zu gewinnen,

geschweige denn das gute Einvernehmen zwischen beiden Reichshälften zu stören, und so ist es denn auch in diesem Falle den Mitgliedern der Regierung sowohl wie den Vorträgern der Majorität nicht schwer gefallen, die Angriffe dieser Fraction auf das neue Gesetz entsprechend zurückzuweisen.

Zum Einmarsch in Novibazar.

Die Nachrichten, welche von der unmittelbar bevorstehenden Besetzung der drei Grenzpunkte im Distrikte von Novibazar durch österreichische Truppen zu melden wissen, eilen, wie nunmehr bestimmt versichert wird, den Thatsachen weit voraus. Allerdings wird die Besetzung der erwähnten Orte dem Anhang der Convention gemäß durchgeführt werden, aber bisher ist keinerlei Ordre hiezu ertheilt, und die Meldungen von bestimmten militärischen Bewegungen in dieser Richtung sind ebenso verfrüht als ungenau. In gleichem Sinne äußert sich auch das Wiener „Fremdenblatt“ vom 4. d. M.; dasselbe schreibt:

„Die Antwort, welche Herr v. Tisza auf die Interpellation Hefly's inbetreff der österreichisch-türkischen Convention ertheilt hat, ist von Korrespondenten auswärtiger Blätter dahin gedeutet worden, daß die Besetzung der in dem Annex genannten drei Ortschaften unmittelbar bevorstehend sei. Ein hiesiges Journal, diese Combination weiter spinnend, weiß heute bereits genau die Truppen anzugeben, welche zur Besetzung von Novibazar bestimmt sein sollen; es würden darnach nicht weniger als zwei Divisionen den Vormarsch antreten. Wir können all' diesen Meldungen gegenüber auf Grund bester Informationen versichern, daß die Ausführung der auf die Occupation von Novibazar bezüglichen Bestimmungen weder „unmittelbar“ bevorstehend ist, noch daran gedacht wird, die Besetzung der Lim-Linie, falls dieselbe erfolgt, mit einer größeren Truppenmacht zu vollziehen. So selbstverständlich es ist, daß die Convention abgeschlossen wurde, um ausgeführt zu werden, liegt doch keine zwingende Nothwendigkeit vor, die Ausführung zu beschleunigen. Die Situation ist keineswegs dieselbe, wie vor dem Einmarsch unserer Truppen in Bosnien. Während damals jede Verzögerung der Grenzüberschreitung die anarchischen Zustände in den zu occupierenden Gebieten verschlimmert haben und dadurch die von unseren Truppen zu lösende Aufgabe bedeutend erschwert sein würde, ist eine derartige Wirkung von dem Aufschub des Vormarsches nach Novibazar nicht zu erwarten, da, wie unsere im Sonntagsblatte veröffentlichten Nachrichten dargethan haben, die Anarchie, weit entfernt sich zu steigern, im Abnehmen begriffen ist. Gerade durch die Wiederherstellung der Autorität der Pforte über die Arnauten ist der dringendste Grund, zur unmittelbaren Ausführung der die Occupation Novibazars regelnden Bestimmungen der Convention zu schreiten, entfallen.“

Aus Bosnien und der Herzegowina.

Der Volkszählung in Bosnien und der Herzegowina suchen sich in einigen Bezirken die männlichen Bewohner, namentlich jene der jüngeren Altersklassen, dadurch zu entziehen, daß solche Personen unter dem Vorwande, Arbeit suchen zu gehen, um Ausfertigung von Auslandspässen, respective von Grenzübertretts-Certificaten ersuchen. Die Landesregierung in Bosnien

und der Herzegowina sah sich deshalb genöthigt, damit die Volkszählung am 15. d. M. möglichst genau durchgeführt werden könne, zu verordnen, daß die Bezirksbehörden bei Ausfertigung von Reisepässen im allgemeinen, insbesondere aber bei Bewilligung von Grenzcertificaten, mit der größten Rigorosität vorzugehen haben und diese Documente überhaupt nur in solchen Fällen ausstellen, in welchen die Nothwendigkeit der Reise vollkommen erwiesen erscheint und kein Bedenken vorliegt, daß sich der Betreffende der Volkszählung zu entziehen trachte. Den Grenzbehörden wurde überdies aufgetragen, die geeignete Fürsorge zu treffen, daß paßlose oder solche Individuen, bezüglich welcher ein gegründeter Verdacht vorliegt, daß sie sich der Conscription zu entziehen suchen, vom Uebertritte über die Grenze zurückgehalten werden. Im übrigen wurden die politischen Behörden auf die Bestimmungen des zweiten Absatzes der Instruction zur Vornahme der Volkszählung aufmerksam gemacht, wonach mit aller Strenge gegen alle Personen vorzugehen ist, welche sich der Volkszählung zu entziehen trachten.

Die Landesregierung in Bosnien und der Herzegowina verlaßt, daß das Reichs-Kriegsministerium mit Erlaß vom 6. Mai die sofortige Einführung des Privat-Frachtenverkehrs auf der Schmalspurbahn angeordnet und den Tarif genehmigt hat. Derselbe ist nur für ganze Wagenladungen zu 20 Meterzentner normiert. Für Frachten, welche dieses Gewicht nicht erreichen, muß unter den Parteien ein Uebereinkommen getroffen oder die Sendung durch Speditoren bewirkt werden. Gleichzeitig wurde verlaßt, daß die zwischen Brod und Siefovac verkehrende Dampfschiffe von nun an auch Privatgüter jeder Art, welche mittelst Bahn befördert werden sollen, zur Ueberführung von Brod nach Siefovac übernehmen wird. Tarif für die Ueberfuhr per Meterzentner 10 kr. Die betreffenden Frachtbillets werden in Brod beim k. k. Stappenkommando ausgegeben. Jeder Absender ist verantwortlich für die richtige Angabe des Gewichtes der Dampfschiffe zu übergebenden Fracht. Sowol die Ein- als Ausladung der Güter hat durch die Eigenthümer der Fracht veranlaßt zu werden, und übernimmt das Militärärar keinerlei Haftung für selbe während der Abfuhr und des weiteren Transportes mit der Schmalspurbahn. Die zur Beförderung nach Siefovac bestimmten Güter müssen täglich in der Zeit zwischen 4 und 7 Uhr nachmittags gegen Vorweisung der bereits früher gelösten Jahrbillets auf der Dampfschiffe verladen werden und gehen des anderen Tages um 4 1/2 Uhr früh nach Siefovac ab, woselbst sie ungefähr binnen einer Stunde anlangen und nach vier Stunden ausgeladen sein müssen.

Vorgänge im Oriente.

Wie aus Philippopel vom 2. d. M. gemeldet wird, hat eine bulgarische Deputation den daselbst weilenden Mitgliedern der europäischen Kommission den Dank der Bevölkerung für ihre vermittelnde Intervention in der Fahnenfrage ausgedrückt, da durch dieselbe die Erhaltung der Ruhe und Ordnung gesichert worden sei. Die Pforte ist indessen mit der Lösung nichts weniger als einverstanden; sie hat zwar die Absendung einer Note an die Mächte verschoben, der Ministerrath beschäftigt sich indessen immer noch mit den Philippopeler Zwischenfällen.

Nach Oberkrain!

Wenn Reinecke Fuchs in diesem Jahre gedichtet worden wäre, so würde die Phrase: „Pfungsten, das liebliche Fest“, sicher weggeblieben sein. Bei gutem Wetter einen Ausflug zu machen, ist keine Kunst, das trifft ein jeder, aber im schlechten Wetter sich nach Oberkrain zu wagen, ist ein Unternehmen, gegen welches selbst die geplante Besetzung von Novibazar verschwinden muß.

Ich war kurz entschlossen, nahm meinen schlechtesten Hut und einen Regenschirm, und indem ich meine Barschaft überzählte (Pfungstamstag traf auf den letzten des Monats), beschloß ich bei mir, dem reizenden Belbes aus dem Wege zu gehen und billigere Orte aufzusuchen.

„Podnart, III. Klasse, 3 Billette und ein halbes!“ verlangte ich am Laibacher Südbahnhofe, und zwar zwei und ein halbes Billet für eine Dame, welche sich nicht in das Gedränge wagen wollte. Die Rechnung war indeß nicht nach dem Wunsche des Kassiers, der mir nur ein Billet mit der Weisung gab, „wer fahren will, muß sich das Billet selber holen.“

Und wenn ich tausend Billette verlange und nur mit einem fahre, so kann dies dem Herrn Kassier ganz gleich sein, dafür zahle ich 999, ohne einen Nutzen davon zu haben. Mußt nichts! Ich muß nochmals ins Gedränge, um mir die anderen Billette zu erkämpfen. Wahrscheinlich hat der Herr Kassier in Laibach gemessene Instruction, um eine Ueberfüllung der Rassen zu verhindern, die Billette nur einzelnweise abzulassen.

„Unter keinen Umständen lasse ich mir durch einen Kassier die gute Laune verderben“, sagte ich zu mir, und stieg in den Waggon.

„Du hast doch den Regenschirm noch bei dir“, fragte meine Frau, welche meine Vergesslichkeit kennt, und setzte flüsternd, damit es die Umstehenden nicht hören sollten, hinzu, „wirfst du auch mit dem Gelde auskommen?“

„Keine Sorge“, antwortete ich fröhlich, „Gott verläßt keinen Krainer.“ Diejenigen, welche der Inhalt meiner Brieftasche nicht interessieren sollte, bitte ich hiermit ausdrücklich um Verzeihung. Ich folge eben dem Beispiele berühmter Männer der Neuzeit, welche ihre Privat- und Vermögensverhältnisse mit reizender Ungeniertheit in die Oeffentlichkeit bringen. . . .

Inzwischen begann der Zug zu rollen, und die Gesichter der Mitreisenden erheiterten sich, als das Wetter etwas freundlicher wurde. Die Freude dauerte indeß nicht lange.

„Station Podnart!“ rief der Conducteur, und ich stieg aus. Mit mir viele andere.

Aber welche Enttäuschung! Von Laibach bis Podnart war kein Krügel Bier auf den Bahnhöfen zu sehen, und in Podnart ist auf Befehl der Generaldirection der Rudolfsbahn die einzige Restauration auf der langen Strecke Laibach-Willach in jüngster Zeit auch aufgehoben worden! Trostlose Gesichter in dem leeren Raume des Wartesaales der dritten Klasse. Wo sonst Bier und Wein geschänkt und kalte Speisen zu billigen Preisen verabreicht wurden, sind nun nichts als nackte Tische und Bänke zu sehen. Es ist gewiß nicht im Interesse des reisenden Publikums gehandelt, daß man eine anerkannt gute und dabei zugleich einzige Restauration der ganzen Strecke aufhebt. Derjenige, welcher viel reist, weiß, was eine Schale guten Kaffees in den Frühstunden, was ein guter Unterkrainer Wein oder ein kühles Bier und ein Würstel im

heißen Sommer für Erquickung bereiten. Besser wäre es gewesen und im Interesse des Besuches unserer Alpen vorthelhafter, wenn die löbliche Generaldirection dem Restaurationspächter vielmehr die Verpflichtung auferlegt hätte, auch warme Speisen vorrätig zu halten. Die meisten Leute, welche reisen, thun dies in der Regel mit der löblichen Nebenabsicht, angenehm leben zu wollen, und wir sehen an den gleichen Verhältnissen der Schweiz und des Rheins, daß mit der Entwicklung des Restaurationswesens und mit dem Comfort der Gasthäuser auch der Fremdenbesuch gestiegen ist. Daß die Bahnverwaltungen, ganz abgesehen von ihrem eigenen Interesse, viel zum Vortheil der Gegenden beitragen, welche ihre Linien berühren, wenn sie dort Restaurationen anlegen, liegt auf der Hand. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, die einzige Bahnhofrestauration auf der langen Strecke Laibach-Willach wieder ins Leben zu rufen!

Hervorzuheben ist noch der löbliche Eifer einzelner Stationsvorsteher der Rudolfsbahn, ihren Bahnhöfen ein freundliches Gepräge aufzudrücken. Der Herr Vorsteher der Podnarter Station ist zu diesen zu zählen. Es sah immer noch nach Regen aus, deshalb zogen Schreiber dieses und ein hinzugekommener Freund sich in das nahe Pogatschnigg'sche Gasthaus zurück, wo man, wie weit und breit bekannt, sehr billig lebt. Regnet es morgen — dachten wir, — so bleiben wir hier. Und es regnete am ersten Pfingsttage, und es regnete am zweiten Pfingsttage, wenn auch nicht den ganzen Tag. Daraus lernt man, daß es nicht wohlgethan ist, bei niedrigem Barometerstand ins Gebirge zu gehen. Wenn wir nicht nach Podnart gerathen wären, wo alles zu bekommen ist, was das Herz sich wünscht, es wäre wahrlich trostlos gewesen.

Aleko Pascha hat inzwischen bereits sein Regierungsdirectorium constituirt. Mit Ausnahme des bisherigen Finanzdirectors Schmidt und des Generals Vitalis sind sämtliche Direktoren der betreffenden Departements bisherige höhere ottomanische Beamte bulgarischer Nationalität.

Die Spannung, welche zwischen der griechischen Gemeinde und Aleko Pascha wegen Unterlassung der Verlesung der Pforten-Germane in griechischer Sprache eingetreten ist, wurde wieder gehoben. Aleko Pascha besuchte die griechische Kathedrale, worauf eine Versammlung der Notablen der griechischen Gemeinde stattfand, in welcher über Aufruf Aleko's befriedigende Aufklärungen, betreffend den die Griechen verletzenden Zwischenfall, gegeben wurden.

Ueber den Empfang, den Aleko Pascha bei seiner Ankunft in Philippopol gefunden hat, schreibt man der „Pol. Corr.“ von dort unterm 28. v. M.: „Wiewol der an die bulgarischen Wort- und Räubersführer sich stark herandrängende Emanuel Bogorides große Anstrengungen machte und alle erdenklichen Mittel aufbot, einem Onkel Aleko Pascha einen möglichst glänzenden Empfang zu sichern, gestaltete sich dieser doch keineswegs allzu brillant. Die erste Begrüßung des Generalgouverneurs durch die Population war sogar so frostig, daß die Anhänger Aleko's förmlich consternirt waren. Die Affaire mit dem Fetz hatte offenbar dazu beigetragen, auch jene bulgarischen Kreise dem Fürsten Alexander Bogorides zu entfremden, welche sich mit der unerbittlichen Logik der Thatsachen bereits versöhnt hatten. So kam es, daß die Summisten der bulgarischen Gesellschaft gestern beim Empfang Aleko's durch ihre Abwesenheit glänzten, daß nur wenige Häuser einen festlichen Schmuck trugen, und daß die Stadtbefleuchtung recht kärglich ausfiel. Die neugierige Menge umstand schon seit 8 Uhr morgens das Stationsgebäude, in dessen Wartesalon sich die vom General Stolyhin kommandirten Spitzen der Militär- und Zivilbehörden einfanden. Die Geistlichkeit war durch den hiesigen Erzpriester und zwei Pfarrer vertreten. Die muhamedanische Bevölkerung der Stadt entsendete ihren Mufti sammt zwölf angesehenen Kaufleuten zur Begrüßung des ersten Functionärs der Provinz. Gegen 12^{1/4} Uhr brauste der Separatzug heran, und dem ersten Wagon entstieg Aleko Pascha, den bulgarischen Kalpat auf dem Kopfe; er schritt rasch die aufgestellte Ehrenkompagnie der Miliz ab, um in den Salon zu gelangen. Hier begrüßten ihn zwei russische Generale, der bulgarische Gouverneur Ikonomoff, die sämtlichen hier residirenden fremden Konsuln, der österreichisch-ungarische Kommission und eine Deputation der Stadtvertretung. Bald darauf versägte sich Aleko nach der Kathedrale, wo nach einem kurzen Gottesdienste der Exarch eine Ansprache an den „Vater der Geschichte eines Theiles der bulgarischen Nation“ hielt. Das Haupt der autonomen bulgarischen Kirche, Msgr. Josef, hob die Verdienste der Familie Bogorides um das bulgarische Volk hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der „Fürstgouverneur“, dem Beispiele seines Vaters Stephan folgend, die Sicherheit, Wohlfahrt und das Gedeihen der Provinz, von der jede Ungerechtigkeit abgehalten werden dürfte, anstreben werde. Aleko erwiderte in einigen Worten, daß, wenn er die schwere Mission übernommen habe, es bloß in der Absicht geschah, dem Volke und Lande zu nützen, die Wunden

Bis zu welchem Grade von Geistesverwirrung kann ein trübseliges Wetter den Menschen bringen, sieht man aus folgendem lehrreichen Beispiele: Ein im nüchternen Zustande vollständig unschädlicher Bauersmann stellte sich, wahrscheinlich infolge andauernder Befeuchtung, am Pfingstsonntage in der Nähe von Laß auf den Schienenstrang und breitete die Arme aus, als wolle er den heranbrausenden Zug umarmen. Als es ihm gelungen war, den Zug zum Stehen zu bringen, wollte er sich in seinem Wahnsinn eilig entfernen. Der Maschinenführer erreichte ihn jedoch, und es wird jetzt das nasse Pfingstfest an der Bestrafung des hirnerkrankten Bauern schuld sein. . .

Herr, es will Abend werden, und der zweite Pfingsttag hat geendet. Warum hast du den Millionen, denen die zwei Feiertage im ganzen Jahre die einzige Gelegenheit bieten, einmal ordentliche Luft zu nehmen, diese Freude verdoeben? Warum sehest du noch dazu den Peter- und Pauli-Tag heuer auf einen Sonntag? Und — o Ironie des Schicksals — gleich der erste Tag nach Pfingsten war ein prächtiger Tag. Wie schön wäre es gewesen, einen schneebedeckten Gipfel zu ersteigen oder eute der vielen Partien zu machen, deren Ausgangspunkt Bodnart ist, wie z. B. nach dem Fabrikort Kropp, nach dem freundlichen Neumarkt und auf den Loibl, nach Steinbüchl, in die Zelavica, über Fejnz, Bukovica und den Todoci-Sattel nach Laß u. s. w. Nichts davon! Wir ziehen heimwärts, wie die Scharen Ballfahrer, welche den Wunderort Brezje während des Festes besucht haben; wir mit schwerem Herzen aus dem jetzt sonnigen Oberkrain, jene wahrscheinlich frohlich und um große Sündenlasten erleichtert.

Apertus.

zu heilen, die vernichtete Prosperität wieder herzustellen und die Entwicklung der Provinz anzubahnen. Mit Hilfe Gottes und der loyalen Bevölkerung hoffe er, diese Absicht realisieren zu können. Im Monat fand eine offizielle Vorstellung der Notablen, Behörden, des Offizierscorps der Miliz und der Geistlichkeit statt. Gegen halb 3 Uhr nachmittags war die Empfangsfeierlichkeit zu Ende.“

Tagesneuigkeiten.

— (Todesfälle.) Gestorben sind die Herren: Georg Graf Thurn-Wallfassa, k. k. Kämmerer und Major in der Armee, wirkliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, am 2. d. M. in Brüssel, wohin sich derselbe nach dem Tode seiner Gemahlin begeben hatte, und Lionel Rothschild, der Chef des Londoner Hauses, 71 Jahre alt, in London. Er bekleidete wie sein Vater die Stelle eines österreichischen Generalkonsuls in London, welche später sein Enkel Alfred übernahm. Lionel Rothschild wurde wiederholt in das englische Parlament gewählt, konnte aber erst 1858, nach Lösung der Eidesfrage, seine Functionen als Deputierter antreten; er ward ein eifriges Mitglied der liberalen Partei.

— (Siebenter allgemeiner österreichischer Lehrertag.) Die am 3. d. M. in Wien stattgefundene zweite Hauptversammlung eröffnete der Präsident Direktor Bobies mit einem Nachruf an Dr. Carl Giska. Die Versammlung gab ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Hierauf gelangte die Schulbücherfrage zur Verhandlung. In der Discussion trat nur ein Redner, Taubstummenlehrer Berger, für den staatlichen Schulbücherverlag ein, und es wurden die diesbezüglichen Thesen so wie die das Approbationswesen betreffenden Forderungen im Sinne des Referates von der Versammlung angenommen. Das nächste Thema: „Her- und darstellende Arbeiten in der Schule“ wurde nach einer längeren Discussion als noch nicht spruchreif unerledigt gelassen und dem nächsten Lehrertage zur Entscheidung vorbehalten. Der letzte Verhandlungsgegenstand betraf die Gründung eines allgemeinen österreichischen Lehrerbundes, welchem die Landeslehrervereine so wie auch die außerhalb derselben stehenden Lehrervereine angehören sollen. Die Versammlung anerkannte die Gründung eines solchen Lehrerbundes als dringend geboten und nahm den vorgelegten Statutenentwurf en bloc an. Der Vorsitzende schloß den siebenten allgemeinen österreichischen Lehrertag mit einem „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser, auf Schule und Vaterland, welches in der Versammlung lebhaften Widerhall fand.

— (Aus dem Adelsarchiv.) Im vierten Quartale des vorigen Jahres wurden im Adelsarchiv des k. k. Ministeriums des Innern 32 Standeserhöhungen in Evidenz gestellt, und zwar wurde in sieben Fällen der Freiherrn-, in 25 Fällen der Ritterstand oder die Nobilitierung verliehen. Die ernannten Freiherrn sind: Ernst Freiherr v. Schuch, k. k. Major (Freiherrnstand bestätigt); Eighler Freiherr v. Eighron, Generalinspektor der Nordbahn; Dr. Freiherr v. Felber, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Wien; Ignaz Freiherr von Schurda, k. k. Ministerialrath; Friedrich Freiherr von Beck, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers; Generalmajor Freiherr v. Franz und Sectionschef August Freiherr v. Früh. Adels-Entsetzungen hatten in dem bezeichneten Quartale nicht stattgefunden.

— (Die Braut des Fürsten Alexander I.) Das Petersburger „Nowoje Wremja“ vom 31. v. M. bestätigt die Nachricht von der Verlobung des Fürsten Alexander von Bulgarien mit der Tochter des russischen Fürsten Nikolai Borissowitsch Jussupoff und theilt über diesen folgende interessante Einzelheiten mit: Fürst Nikolai Borissowitsch Jussupoff ist einer der reichsten Aristokraten Rußlands. Derselbe genoß eine sorgfältige Erziehung und heiratete sehr jung seine Confin, die ebenso schön als reiche Gräfin Ribopierre. Diese seine Heirat veranlaßte auch den Fürsten, die meiste Zeit im Auslande zuzubringen. Er ließ sich in der Nähe von Genf nieder und nannte sein dortiges Gut nach dem Namen seiner Frau „Tatjana“. Hier lebte das Paar bescheiden und zurückgezogen, und der Fürst befaßte sich fast ausschließlich mit Ackerbau. Es ist daher natürlich, daß das ohnehin kolossale Vermögen des Fürsten Jussupoff sich bedeutend vermehrte, indem der Fürst fast gar keine größeren Auslagen machte. Seine ganze Sorgfalt wendete der Fürst der Erziehung und Ausstattung seiner beiden Töchter zu. Seine ältere Tochter bekam bei deren Vermählung eine Heiratsausstattung von zwanzig Millionen Rubel, und zwar zehn Millionen in Brillanten und Pretiosen und zehn Millionen in Barem. Eine gleiche Ausstattung ist auch für die jüngere Tochter des Fürsten, die Braut des Fürsten Alexander von Bulgarien, Prinzessin Nina Nikolajeffna Jussupoffa, bestimmt. Letztere ist erst sechzehn Jahre alt und ebenso ausgezeichnet durch Geist und Schönheit, wie durch materielle Güter.

Lokales.

— (L. E. Ludmann †.) Gestern nachts verschied in Laibach nach langem Leiden im 81. Lebensjahre Herr Lambert Carl Ludmann, der Begründer und langjährige

Chef des hiesigen hochgeachteten Großhandlungshauses L. E. Ludmann. Der Verstorbene, ein hervorragender und allgemein geachteter Bürger unserer Stadt, war bis zur Mitte der sechziger Jahre durch viele Jahre Präsident der Handels- und Gewerbekammer für Krain, die er in der ersten Session auch als Abgeordneter im krainischen Landtage vertrat. Für seine hervorragenden kommerziellen Verdienste sowie in Anerkennung seiner, ein Menschenalter hieburch mit Hingebung und seltener Herzengüte bethätigten humanitären und gemeinnützigen Wirksamkeit wurde Herr Lambert Carl Ludmann von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. In den letzten Jahren hatten andauernde Kränklichkeit und die hervortretenden Schwächen des hohen Alters ihn genöthigt, sich vom geschäftlichen und gesellschaftlichen Leben vollends zurückzuziehen und die Leitung der von ihm gegründeten Firma den bewährten Händen seiner Söhne zu übergeben. An der Bahre des Dahingegangenen, in dem die Armen und wohlthätigen Vereine unserer Stadt so wie der hilfsbedürftige Theil unserer studirenden Jugend einen unermüdligen und zartfühlenden Wohlthäter und Förderer verlieren, trauern zwei Töchter, fünf Söhne, 14 Enkelinnen und sieben Enkel. Das Leichenbegängnis desselben findet morgen um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Elefantengasse 11) aus statt.

— (Verleihung.) Dem Hauptmann erster Klasse des Ruhestandes Herrn Georg Rudolf wurde der Majorscharakter ad honores verliehen.

— (Gedenkmesse.) Der Handels-Kranken- und Pensionsverein in Laibach veranstaltet Sonntag den 8. d. M. um 11 Uhr vormittags in der Hauskapelle des hiesigen St. Josefs-Hospitals die statutenmäßig systemisirte h. Messe als Gedenkfeier der Eröffnung der Krankenanstalt und zum Gedächtnisse aller verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter des Vereins.

— (Notar in Loitsch.) Die in Loitsch erledigte Notarstelle wurde dem Notariats-Kandidaten Herrn Ignaz Gruntar in Marfreit verliehen.

— (Landesgesetzblatt.) Heute gelangt das siebente Stück des diesjährigen Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain zu Ausgabe.

— (Unglücksfall durch schon gewordene Pferde.) Der pensionierte Finanzbeamte und Realitätenbesitzer in Planina Herr Galatia ist Dienstag, den 3. d. M., auf einer Fahrt in der Nähe von Adelsberg verunglückt, indem die Pferde seines Wagens scheu wurden und Herr Galatia hierbei so unglücklich aus dem Wagen stürzte, daß er todt blieb.

— (Jubiläumsfeier.) Vorgestern feierte die wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz ihr 50jähriges Jubiläum durch eine Festmesse, eine auf dieselbe folgende Feier in der Landstube und durch ein Festbankett, bei welchem der Graf von Meran ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Der Statthalter, Dr. Nechbauer, Ritter v. Waser, der Bürgermeister, Herrenhausmitglied Otto Freiherr v. Apfaltrern und zahlreiche Notabilitäten wohnten dem Feste bei. Wie wir kürzlich bereits mittheilten, hat die Anstalt in ihrer im Mai d. J. stattgefundenen Generalversammlung zur Feier ihres fünfzigjährigen erfolgreichen Bestandes die Gründung eines Fonds per 4000 fl. zur Unterstützung im Dienste verunglückter Feuerwehrmänner in Steiermark, Krain und Kärnten beschloßen. Aus gleichem Anlasse wurde der Verwaltungsrath ermächtigt, auch dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu Diözesanzwecken sowie dem Laibacher Stadtmagistrate zur Armenbetheilung einen größeren Betrag zur Verfügung zu stellen.

— (Schulz v. Straßnick = Feier.) Die letzten Samstag in der Aula in Wien stattgehabte Gedenkfeier zu Ehren des Gelehrten, Mathematikers, Pädagogen und Schulreformators Dr. Leopold Carl Schulz v. Straßnick nahm einen erhebenden Verlauf. Herr Engelbert Kessler eröffnete dieselbe mit der Begrüßung der sehr zahlreich versammelten Gäste, unter welchen sich der Statthalter von Niederösterreich, Baron Conrad v. Eybesfeld, sowie die Familie des Gefeierten und viele Professoren der Universität und der technischen Hochschule befanden. Nachdem er die Idee der Gründung eines internationalen pädagogischen Vereins als den Intentionen des Gefeierten entsprechend angeregt hatte, verlas er die aus Lemberg, Pest, Laibach und Graz eingelangten Telegramme, letzteres von Robert Hamerling mit den Worten: „Des trefflichen Mannes, des edlen Vaters edler Söhne gedenkt heute in warmer Theilnahme auch Robert Hamerling.“ Nach einem vom Landstraßer Männergesangsverein vorgetragenen Chor schloß der Festredner, Professor Dr. J. Kolbe, in kurzen Worten das Leben des Verewigten und verbreitete sich über seine schriftstellerische Thätigkeit. Er wies auf seine ausgezeichneten Erfolge am Lemberger Lyceum, am Gymnasium zu Laibach und endlich am Wiener polytechnischen Institute hin. Er hob als besondere Charakteristik die Liebe zu seinen Schülern hervor, gedachte seiner sokratischen Lehrmethode und seines bedeutenden Einflusses auf die erregten Gemüther der akademischen Jugend, besonders in dem verhängnisvollen Jahre 1848. Der Redner behandelte sodann eingehend die hervorragende Thätigkeit Schulz' als Obmann des pädagogischen Vereins und seine Entsendung ins Frankfurter Parlament. Als besonders wichtiges Moment der Wirk-

samkeit Schulz' betonte der Redner schließlich sein mannhaftes Einsteigen für das Wohl der Wiener Lehrer im Gemeinderathe, welches die günstigere materielle Stellung derselben anbahnte. Oberlehrer Stein dankte dem Festredner für seine vortreffliche Darlegung der Wirksamkeit Schulz' im Namen der österreichischen Lehrer und schloß mit einem dreifachen „Hoch“ auf Se. Majestät, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

(Beamtenverein.) In der am 30. Mai in Wien abgehaltenen Generalversammlung des allgemeinen österreichischen Beamtenvereins wurde nach einer ziemlich lebhaften Debatte mit allen gegen drei Stimmen dem Verwaltungsrathe das Absolutorium ertheilt. Die von der Opposition gestellten Anträge fanden nicht die genügende Unterstützung, um als Verhandlungsgegenstände vor die nächste Generalversammlung gelangen zu können. Von dem Gebahrungsbüchse per 7063 fl. werden nach dem Antrage des Verwaltungsrathes 917 fl. als zehnerprozentige Quote des Mobiliarwerthes von 9175 fl. in Abschreibung gebracht, 4038 fl. zur Tilgung des sechsten Zehntels der Abschlußprovision vom Jahre 1874 verwendet und der Rest von 2810 fl. der außerordentlichen Reserve der Lebensversicherungs-Abtheilung zugeschrieben. Die neuen Statutenbestimmungen in betreff der Spar- und Vorschußconsortien, die infolge der Erlassung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften so wie des ungarischen Handelsgesetzes vom Jahre 1874 sich als notwendig herausstellten, wurden en bloc angenommen. Infolge eines Referates des Herrn Ministerialrathes Dr. Wigerka wurde der Antrag des Vorkauschusses in Teschen, an Stelle der Generalversammlungen Delegiertenversammlungen einzuführen, aus Rechts- und Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt und hierauf die Versammlung mit einem Dankesvotum an den Verwaltungsrath geschlossen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Berlin, 5. Juni. Der Sonderauschuß des Bundesrathes beantragt einen Gesetzentwurf mit gleichmäßigen Bestimmungen des Gütertariffsystems für die deutschen Eisenbahnen, dem Reiche vorbehaltend, die deutsche Production durch Entziehung allfälliger günstigerer Tarife für ausländische Erzeugnisse besonders zu schützen; Staatsverträge bleiben unberührt.

Paris, 5. Juni. Grévy unterzeichnete das letzte Amnestiedekret nach dem Amnestiegesetz; Blanqui ist nicht unter den Begnadigten. In der Kammer wurde ein Gesetzentwurf wegen sechsmonatlicher Verlängerung der bestehenden Handelsverträge eingebracht.

Athen, 5. Juni. Der französische, deutsche und italienische Gesandte wurden beauftragt, Griechenland die Entsendung von Kommissären nach Konstantinopel zur Erneuerung der Verhandlungen über die griechische Frage vorzuschlagen.

Kairo, 5. Juni. Der deutsche Generalkonsul verlangte in einer Besprechung mit dem Khedive die Beantwortung des deutschen Protestes vom 17. Mai; der Khedive verwies den Generalkonsul dieserhalb an den Sultan; der Generalkonsul lehnte ab, machte den Khedive verantwortlich und bedauerte lebhaft, daß die ägyptische Frage in eine Phase eingetreten, welche sehr ernste Folgen haben könne.

Prag, 4. Juni. (Presse.) Der Kronprinz kehrt am 28. d. M. nach Prag zurück und begibt sich ins Lager bei Ondrzejow, wohin später auch Se. Majestät der Kaiser kommt, für dessen Marfiall Adaptierungen in der Burg auf dem Gradschin vorgenommen werden.

Pest, 4. Juni. Der „Pester Lloyd“ meldet: Nachdem das Abgeordnetenhaus außer dem Gesetzentwurf über das Bodenkredit-Institut für Kleingrundbesitzer und einigen Petitionen keine weiteren Gegenstände mehr in Verhandlung nehmen wird, dürften die meritorischen Sitzungen in den letzten Tagen dieser

Woche zu Ende gehen, und wird dann in der nächsten Woche der Schluß der Session mittelst königlichen Rescripts erfolgen. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird der Reichstag zur neuen Session erst für den 2. Oktober d. J. wieder einberufen werden.

Berlin, 4. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet das Berliner Telegramm der „Mont.-Rev.“ wegen der angeblichen Bemühung der deutschen Regierung um Auflösung des Handelsvertrages mit Belgien als ganz unbegründet.

Tirnowo, 4. Juni. (Presse.) Das Anerbieten der Pforte, dem Fürsten Alexander zur Ueberfahrt von Brindisi nach Konstantinopel einen türkischen Kriegsdampfer zur Verfügung zu stellen, wurde in Sofia dankend abgelehnt.

Konstantinopel, 3. Juni. Die Pforte hat Meho Pascha aufgetragen, von nun an strenge über die Befolgung des organischen Statuts zu wachen. Die ostrumelische Kommission hat über ihre Befugnisse gegenüber dem Generalgouverneur berathen. Eine Gruppe beantragt, daß die Kommission das Recht habe, den Generalgouverneur zur Befolgung ihrer Rathschläge zu verpflichten, während andere Mitglieder der Kommission diesem Antrage ihre Zustimmung verweigerten.

Pera, 4. Juni. (Presse.) Die ostrumelische Regierung hat die Verfügung getroffen, daß in allen ihren Erlassen die christliche Zeitrechnung allein angeführt werde.

Messina, 4. Juni. Die Eruption des Aetna dauert fort und verursacht bereits großen Schaden. Die gegen den Alcantara-Fluß sich ergießende Lava fließt langsamer.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 5. Juni.

Papier - Rente 68-10. — Silber - Rente 70-10. — Gold-Rente 79-60. — 1860er Staats-Anlehen 127-—. — Bank-Aktien 833. — Kredit-Aktien 267-50. — London 116-—. — Silber —. — R. L. Münz - Dukaten 5-50. — 20 - Franken - Stücke 9-26. — 100-Reichsmark 57-—.

Wien, 5. Juni, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 267 40, 1860er Lose 126 75, 1864er Lose 158 25, österreichische Rente in Papier 68 10, Staatsbahn 277 75, Nordbahn 229 50, 20-Frankenstücke 9 26, ungar. Kreditaktien 252 25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 126 50, Lombarden 82, Unionbank 90 60, Lloydaktien 573 —, türkische Lose 21 70, Communal-Anlehen 116 50, Egyptische —, Goldrente 79 65, ungarische Goldrente 95 22. Besser.

Angekommene Fremde.

Am 4. Juni.

Hotel Stadt Wien. Binder, Rfm., und Biegler, Reif., Wien. — Bent, Besizer, Arch. — Blachna, Fortmeister, Reifniz. — Graf Thurn, Herrschaftsbesizer, Radmannsdorf. — Goldstein, Geschäftsreis., Köln. — Feigl, Reif., Linz. Hotel Elefant. Bacho, Militärbeamter, und Albori, Rfm., Triest. — Jugoš, f. l. Hauptmann, Görz. — Demberger, Reimarktl. — Kosler, Beamtenstgattin, Villach. — Wolle, Ingenieursgattin, Knittensfeld. — Spoelinkar, Kaplan, Dole. — v. Hermann. Hotel Europa. Mizich Louise, Papst Marie u. Dvorjak, Agram. — Domaldoniz, Fiume. — v. Szalay, Gerichtsrath, Steiramer. Baierischer Hof. Mühr, Graz. — Grünwald, Hblsm., Sechshaus. — Tschamernit Maria f. Tochter, Klein-Feistritz. Kaiser von Oesterreich. Oman, Krainburg. — Horzar, Agram. — Tomz, Altenmarkt. Mohren. Geiger, Oekonom. — Trebsche, Sreberniza. — Krohne, Arbeiter. — Meschnar Marie, Bisovik. — Malinowski, Schneidersgattin, Laibach. — Caligro, Luzzo. — Grafelli, Görz. — Barberi, Diligana. — Saloufchel, Gurtfeld. — Bontschina, Arbeiter, Lukowiz. — Deibl, Braumeister, Mariafern.

Verstorbene.

Den 4. Juni. Lambert C. Luchmann, Privatier und Handelsmann, 81 J., Elefantengasse Nr. 11, allgemeine Lähmung. — Carl Potočnik, Tagelöhner, 40 J., Rukthall Nr. 3, Lungentuberkulose. Den 5. Juni. Josefa Pezdir, Näherinstochter, 3 Mon., Bergweg Nr. 4, Blutbstrafie. — Heinrich Cerne, Fleischhauersohn, 6 J., Bahnhofgasse Nr. 7, Nagenbräune. Im Zivilspitale: Den 5. Juni. Franz Janzic, Arbeiter, 38 J., Lungentuberkulose.

Börsenbericht.

Wien, 4. Juni. (1 Uhr.) Ohne in entschiedene Flaueit zu verfallen, war die Börse doch vermöge fortdauernder Prolongations-Theuerung einigermaßen gedämpft.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	68-35	68-45	Grundentlastungs-Obligationen.			Ferdinands-Nordbahn	2285-—	2290-—
Silberrente	70-80	71-—	Böhmen	102-—	103-—	Franz-Joseph-Bahn	149-—	149-50
Goldrente	79-70	79-80	Niederösterreich	104-75	—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	247-25	247-50
Lose, 1854	117-75	118-25	Galizien	90-25	90-75	Raschau-Oderberger Bahn	116-—	116-50
„ 1860	127-—	127-25	Siebenbürgen	83-25	84-—	Lemberg-Gernowitzer Bahn	137-—	138-—
„ 1860 (zu 100 fl.)	129-—	129-50	Temeser Banat	83-75	84-50	Lloyd-Gesellschaft	565-—	570-—
„ 1864	159-50	160-—	Ungarn	86-—	87-—	Österr. Nordwestbahn	135-25	135-50
Ang.-Prämien-Anl.	105-75	106-—	Aktien von Banken.			Rudolfs-Bahn	137-50	138-—
Kredit-B.	172-25	172-75	Anglo-österr. Bank	127-75	128-—	Staatsbahn	276-75	277-—
Rudolfs-B.	16-50	17-—	Kreditanstalt	269-—	269-25	Südbahn	83-—	83-50
Prämienanl. der Stadt Wien	117-50	117-75	Depositenbank	—	—	Therz-Bahn	208-50	209-—
Donau-Regulierungs-Lose	109-—	109-50	Kreditanstalt, ungar.	253-—	253-25	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	107-—	107-50
Domänen-Pfandbriefe	143-50	144-—	Österreichisch-ungarische Bank	838-—	840-—	Ungarische Nordostbahn	130-50	131-—
Österr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	101-—	—	Unionbank	91-—	91-25	Wiener Tramway-Gesellschaft	192-—	192-50
Österr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	100-90	101-20	Verkehrsbank	120-25	120-75	Pfandbriefe.		
Ungarische Goldrente	95-45	95-55	Wiener Bankverein	128-—	128-50	Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Öd.)	115-—	115-50
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	112-50	113-—	Aktien von Transport-Unternehmungen.			(i. B.-B.)	98-75	99-—
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	111-50	111-75	Alföld-Bahn	137-50	138-—	Österreichisch-ungarische Bank	101-60	101-75
Ungarische Schapanw. vom J. 1874	118-25	118-75	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	558-—	560-—	Ung. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	99-—	99-25
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99-75	100-—	Elisabeth-Westbahn	180-50	181-—	Prioritäts-Obligationen.		
Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 68-35 bis 68-45. Silberrente 70-80 bis 71-—. Goldrente 79-65 bis 79-75.			Elisabeth-B. 1. Em.			Elisabeth-B. 1. Em.	95-50	96-—
128-—. London 116-10 bis 116-35. Napoleons 9-26 1/2, bis 9-27. Silber 100-05 bis 100-10.			Ferd.-Nordb. in Silber	104-75	105-—	Ferd.-Nordb. in Silber	104-75	105-—
			Franz-Joseph-Bahn	93-60	93-80	Franz-Joseph-Bahn	93-60	93-80

Lottoziehung vom 4. Juni:
Prag: 74 85 56 55 43.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5.	7 U. Mg.	736-59	+15-0	SO. schwach	heiter	0-00
	2 „ N.	735-30	+25-0	W. mäßig	fast heiter	
	9 „ Ab.	734-84	+18-6	W. schwach	bewölkt	

Schöner Tag, etwas windig, abends leicht bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme +19-5°, um 1-7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Meinen verehrten Freunden u. Bekannten

mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß meine liebe Frau Johanna am 3. d. M. von einem kräftigen Knaben entbunden wurde, den ich heute mit

Carl

bei der heil. Taufe benennen ließ. Mutter, Sohn und Vater sind beim besten Wohlfsein.

Laibach am 5. Juni 1879.

Hochachtend

Carl Tauzher.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres innigst geliebten Vaters, beziehungsweise Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Lambert Carl Luchmann,

Privatier, Begründer der Firma L. C. Luchmann, ehemals Inhaber zahlreicher Ehrenstellen und Mitglied mehrerer gemeinnütziger Institute, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,

welcher gestern um 11 1/2 Uhr nachts nach langen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 81. Lebensjahre sanft im Herrn entschlummerte.

Die entseelte Hülle wird Samstag den 7. d. M., um 5 Uhr nachmittags, im Trauerhause Elefantengasse Nr. 11 gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Er ruhe in Frieden!

Laibach am 5. Juni 1879.

Marie von Paravicin geb. Luchmann. Amalie Vilhar geb. Luchmann, Johann Vilhar, und deren Kinder Olga und Emma. Johann Luchmann, Adele Luchmann geb. Raf, und deren Kinder Antonie, Adeline, Jeanette, Mathilde, Rosa, Frida, Silvina. Josef Luchmann, Louise Luchmann geb. Mallner, und deren Kinder Marie, Caroline, Helene, Louise, Gisela und Josef. Carl Luchmann, Melanie Luchmann geb. Micovitz, und deren Kinder Anton, Carl, Paul, Heinrich, Lambert, Herbert. Anton Luchmann, Theodor Luchmann.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.